

Liebe Pfarrangehörige, verehrte Leser im Internet!

Als vor einem Jahr zum ersten Mal von „Corona“ die Rede war, hatte keiner eine Idee von diesem neuartigen Virus. Und erst recht konnte sich keiner vorstellen, welche Pandemie da ausgelöst wurde, und welche gesellschaftlichen Konsequenzen und persönliche Einschränkungen damit verbunden sind. Von heute auf morgen hat dieses Virus unser Leben bestimmt und bis in die persönlichsten Bereiche hinein verändert. Und auch die Kirche blieb von den Auswirkungen des Coronavirus nicht verschont. Nur Messen durften stattfinden, und auch die waren längere Zeit untersagt. Wir haben Messen ins Internet übertragen, aber die Kirchenbänke blieben leer. Ehrenamtliche Tätigkeiten wurden vielfach stillgelegt, und auch die Zahl derer, die am Sonntag den Gottesdienst besuchen, sind im Moment massiv zurückgegangen. Während 2 Meter Abstand und die Masken vorgeschrieben sind, stellt sich auch in unseren Breiten die Frage, wie wichtig diese Kirche innerhalb der Gesellschaft noch ist. Ist der Glaube für uns und unsere Zeitgenossen überhaupt noch wichtig? Und wenn ja, wie gelingt es uns, die wir vom Glauben und der Kirche überzeugt sind, die Menschen nach der Coronakrise wieder für den Glauben, die Religion und das kirchliche Leben in den Pfarren zu begeistern? Wie groß ist das Bedürfnis nach Gemeinschaft wirklich, oder möchte man bloß zusammenkommen?

Nun vertrete ich die These, dass die Probleme, die die Kirche jetzt hat, längst schon unterschwellig vorhanden gewesen sind. Es waren Konflikte, die durch Corona an die Oberfläche gebracht wurden. Obwohl wir geahnt haben, was in der Kirche unter der Oberfläche los ist, haben wir nicht wahrhaben wollen, was sich in unserer Glaubensgemeinschaft wirklich tut. So haben wir es fast ein wenig naiv unterlassen, die Kirchenaustrittszahlen zu analysieren, ohne konkret nach den tieferen Ursachen oder den Folgen für uns als Glaubensgemeinschaft zu fragen, weil das Heilige aus den Gottesdiensten verschwunden ist. Und immer wieder haben wir uns damit getröstet, dass „alles wieder wird“, ohne daran gedacht zu haben, dass jeder dafür auch verantwortlich ist und etwas dafür tun muss. Wir haben die Priesterausbildung der Welt angepasst und heute keine Priester mehr, und wir haben den Glauben den Leuten „schmackhaft“ gemacht und heute leere Kirchen. Weil wir von den Christen nichts mehr gefordert haben, macht heute fast jeder, was er will. Und trotzdem bin ich überzeugt, dass Gott gerade in dieser Coronazeit Großes mit der Welt und der Kirche vorhat! Umso wichtiger ist es, dass in diesen Krisenzeiten die Kirche zu den Menschen kommt, um zur Gemeinschaft mit und in Jesus Christus einzuladen.

Heute um 17.00 Uhr werde ich in der Marienkapelle für die Beichte zur Verfügung stehen. Bis 18.30 Uhr haben alle Gelegenheit, in einer guten und ehrlichen Beichte alles los zu

werden, was sie bedrückt. Immer wieder merke ich, wie jene, die gebeichtet haben, sich ganz frei wissen von allen Sünden und viel besser leben können. Während vielen beim Beichtsakrament ein Stein vom Herzen fällt, schaffen sie es doch so schwer, regelmäßig von diesem heilsamen Sakrament Gebrauch zu machen. Oft schieben gerade auch praktizierende Christen diesen wichtigen Schritt vor sich her, weil sie ein ehrliches Bekenntnis fast nicht schaffen, weil ihnen die Bekehrung noch schwerer fällt bzw. weil sie oft gar nicht wissen, wie sie mit den Sünden im eigenen Leben umgehen und zurechtkommen sollen. Viele tun sich aber auch schwer mit der Vorstellung, ihr Leben vor Gott verantworten zu müssen. Wo ein Mensch nicht mehr in einer lebendigen Beziehung zu Gott steht, dort geht auch sein Bedürfnis zurück, Schuld einzugestehen. Und trotzdem brauchen wir alle die Erneuerung, die uns vor allem im Bußsakrament geschenkt wird. Ohne Beichte gibt es zwar trotzdem Ostereier, aber nicht wirklich im Herzen das Osterfest.

Und dann treffen wir uns pünktlich um 18.30 Uhr in der Pfarrkirche zum gemeinsamen Rosenkranzgebet, den wir heute vor allem für die Kranken beten. Und um 19.00 Uhr beginnen wir die Abendmesse mit der Fastenpredigt zum Thema: „In der Vergänglichkeit alles Irdischen“. Die Angebote in der Pfarre stehen, denn wir tun, was wir können. Aber dann kommt es auf jeden von Euch an, was er daraus macht. So gibt es in der kommenden Woche die Fastenwoche, wo ich alle einlade, sich ein Fastenprogramm zu gestalten. Die ganze Woche übertragen wir den Rosenkranz um 17.45 Uhr ins Internet, am Mittwoch um 20.30 Uhr als „Geistliche Stunde“ und am Freitag entfällt der Rosenkranz, weil wir ihn in der Pfarrkirche um 18.30 Uhr beten. Täglich ist in der Fastenwoche um 19.00 Uhr die hl. Messe mit der Fastenpredigt.

In der Hoffnung, dass jeder seine Aufgabe erkennt, grüßt

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner